



## **Träger der Einrichtung:**

### **Waldkindergarten Ziegelhausen 2020 gemeinnützige GmbH**

Einrichtung 1: Stiftweg 32 a (Flurstück 50879);

Einrichtung 2: Am Büchsenackerhang (Flurstück 50798)

69118 Ziegelhausen

Gründung: 19. August 2019

## **Lage**

### **Einrichtung 1**

Die erste Gruppe befindet sich in Ziegelhausen am Waldrand zwischen dem Köpfel-Hallenbad und dem Schützenhaus.

### **Einrichtung 2**

Die zweite Einrichtung befindet sich ebenfalls in Ziegelhausen auf einem Wiesengrundstück am Büchsenackerhang inmitten eines Landschaftsschutzgebietes. (ca.350 m hinter dem Köpfel Friedhof Parkplatz)

## **Öffnungszeiten**

Unsere Einrichtungen sind zwei Waldkindergartengruppen mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ). Wir bieten eine 5-Tage-Betreuung an von Mo-Fr: 7:55 – 14:30 Uhr.

Schließtage: voraussichtlich 29 Tage über das Jahr verteilt.

## **Räumliche und sachliche Ausstattung einschließlich des Außengeländes**

Auf dem Waldkindergartengelände befinden sich ein Bauwagen, der mit sämtlichen Materialien für die pädagogische Angebote ausgestattet ist (Gestaltungsmaterial,

Bücher, Instrumente, Brettspiele usw.). Die Kinder haben die Möglichkeit sich im Bauwagen zurückzuziehen, den Ruhebereich aufzusuchen, oder auch im Winter als Gruppenraum zu nutzen. Im Winter werden auch die Mahlzeiten im beheizten Bauwagen eingenommen. Außerdem können sich die Kinder in einer Lese /Ruhe-Ecke zurückziehen. Auf dem Außengelände befinden sich unser Wald Sofa, wo wir uns zum Morgen- und Abschlusskreis treffen, einen überdachten Platz ausgestattet mit Bänken und Tischen, die wir verwenden um Mahlzeiten einzunehmen oder für kreative Angebote. (Gestalten, Malen usw.).

Das umliegende Waldstück der Basisstation bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen, Forschen, Entdecken und Gestalten. Unter dem Bauwagen können sich die Kinder Werkzeuge wie z.B. Schaufeln, Seile, Besen, Schubkarren und Töpfe nehmen. Für das freie Spiel wird all das genutzt, was der Wald bereitstellt. Auf handelsübliches Spielzeug wird weitgehend verzichtet, hierbei soll die Fantasie der Kinder angeregt und auch die Sprache gefördert werden.

### **Anzahl der Kinder/ Jugendlichen, Anzahl der Gruppen, Alter**

Wir heißen Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt herzlich willkommen.

Die Gruppengröße liegt bei 20 Kindern pro Einrichtung.

### **Personelle Besetzung**

Drei Erzieher\*innen pro Gruppe. Zusätzliche Bereicherung des Stammteams bilden Dualstudenten, Praktikanten und Aushilfskräfte.

### **Konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtung**

„Die Waldpädagogik hat das Ziel, Kinder ganzheitlich zu fördern und sie zu verantwortungsbewusstem Denken und Handeln anzuregen.

Neben den allgemeinen Zielen und Leitlinien der Kindergartenpädagogik (siehe Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden Württemberg) stehen im Wald insbesondere drei weitere Dimensionen im Vordergrund: Die Umweltpädagogik, die Bewegungspädagogik und Soziales Lernen.

In den Bereich der Waldkindergartenpädagogik fallen wie im Hauskindergarten Aspekte wie etwa die Konzentrationsfähigkeit, die wie von selbst durch das Schärfen

aller Sinne gefördert wird: Richtungshören, genaues Beobachten und die Sensibilisierung des Geruchssinnes – die Kinder sind „nah dran“ an der vielfältigen Natur und schulen ihre Konzentration ohne Druck. Die Ausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins erfolgt darüber hinaus mit dem Kennen der eigenen Stärken und Fähigkeiten sowie dem Ausbau der Anstrengungsbereitschaft. Zudem trägt Waldpädagogik nachweislich zur Bildung für nachhaltige Entwicklung bei, wozu u.a. vorausschauendes Denken, Weltoffenheit, interdisziplinäres Denken und Handeln, Empathie, Engagement und Solidarität zählen.

Zur Umweltpädagogik zählen u.a. Ziele wie das Wissen um den Lebensraum, dessen Abläufe und Funktionen nebst deren Erhaltung, sowie das Erforschen heimischer Pflanzen und Waldtiere mit ihren Eigenheiten, Nahrungsketten (Räuber-Beute-Beziehungen), Spuren und Verstecken. Im Fokus der Alltagsgestaltung steht immer auch der Wechsel der Jahreszeiten mit seinen Konsequenzen für Mensch, Natur und Kultur. Naturpädagogische Projekte stehen selbstverständlich auf der Tagesordnung und können im Vergleich zu anderen Einrichtungen wesentlich besser umgesetzt und v.a. ganzheitlich erlebt werden.

Die Bewegungspädagogik lebt von der Beschaffenheit des Waldes, seinen Unebenheiten und Anreizen, die selbst von funktionalisierten Spielplätzen nicht in gleichem Maße erfüllt werden können.

Wer einen Waldkindergarten besucht, wird staunen, wie die Kinder ihre „Räume“ mitten im Wald gestalten.

Soziales Lernen findet im Wald in besonderem Maße statt. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme werden großgeschrieben, Empathie und Frustrationstoleranz sowie das Lernen und Einhalten von Regeln sind Voraussetzung für die Sicherheit und einen funktionierenden Alltag und werden von den Kindern schnell verinnerlicht. Sie lernen dabei verschiedene Rollen kennen und erfahren im Umgang mit der Natur Macht- und Ohnmachtsgefühle. Selbstkontrolle bei der Erfahrung von Erfolg und Misserfolg ist ebenso wichtig, wie das Erkennen eigener und fremder Gefühle und natürlich das gemeinsame kreative (Rollen-)Spiel.

Zum Alltag des Waldkindergartens gehört auch der lebenspraktische Ansatz. Dieser Ansatz „will die Kinder befähigen, in ihrem Lebensraum Kindergarten die Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Zusammenleben und den Bedürfnissen der in dieser Gemeinschaft lebenden Menschen ergeben. Wen man den Kindergarten konsequent als Lebensraum zulässt, sollten auch hier die anfallenden Arbeiten getan werden.

Das heißt, dass Arbeiten bewusst nicht ausgelagert werden, da dies einen Erfahrungs- und Lernverlust der Kinder bedeutet. Einige Beispiele für das tägliche Miteinbeziehen in kleine Arbeiten wären: Helfen beim Händewaschen, Holzstücke zum Anfeuern holen für das Lagerfeuer, Kehren des Bauwagens, das Wald Sofa erneuern, Tisch abwischen nach dem Frühstück, Geburtstage vorbereiten etc. Dies geschieht durch einladende Gesten und Aufforderung der pädagogischen Fachkräfte, welche die Kinder ermutigen ihrem Tätigkeitsdrang zu folgen. Diese kleinen Arbeiten geben den Kindern das Gefühl ernst genommen und gebraucht zu werden.

Eine wichtige Aufgabe der Erzieher besteht darin ein Gleichgewicht von Unterstützung und Zurückhaltung zu finden. Im Alltag zeigen Kinder was sie möchten und wie viel Hilfestellung sie brauchen.

Das gilt es zu beobachten, zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Die Umgebung soll alle Möglichkeiten für die Entfaltung der Kinder nach ihrem Tempo bieten. Der beste Weg um kindliches Verhalten zu verstehen ist es dieses zu dokumentieren und zu reflektieren.

Die Grundlage des situationsorientierten Ansatzes ist ein humanistisch geprägtes Menschenbild.

Es orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen und der Entwicklungsgeschichte, sowie der aktuellen Lebensbezüge von Kindern und ihren Familien vor Ort. Der Erziehungsauftrag besteht darin, Kinder vielfältige Möglichkeiten anzubieten und sowohl gegenwärtige bedeutsame Situationen zu erleben, als auch unverarbeitete Eindrücke aus der Vergangenheit zu verarbeiten. Der Bildungsauftrag stützt sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern unter Berücksichtigung kultureller Werte. Der Betreuungsauftrag ist durch den Aus- und Aufbau von verlässlichen Beziehungen zu Kindern charakterisiert, der durch Wertschätzung und Achtsamkeit geprägt ist.“

## **Umsetzung des Bildungs- und Orientierungsplans Baden-Württemberg**

Auch in unserem Waldkindergarten gibt es ausreichend Gelegenheiten, die Ziele des Orientierungsplans zu erfüllen. Im weiteren Verlauf werden die sechs Entwicklungsfelder dargestellt und die Umsetzung dieser Bereiche in der Natur erläutert. In der Kita gibt es Phasen, in welchen mehr nach Themen gearbeitet wird, z.B. bei Festen (Lichterfest, Winterfest, Fasching), Jahreszeiten werden thematisiert und es gibt Zeiten, in denen mehr auf Situationen eingegangen wird, z.B. entdecken die Kinder einen Ameisenhaufen. Daraus kann sich ganz spontan ein Projekt entwickeln. Je nach Interesse der Kinder, werden bestimmte Themen aufgegriffen und dazu Angebote durchgeführt.

### **1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper**

Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur wird das Immunsystem gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten wird verringert. Der Geräuschpegel in der Natur ist viel geringer als in geschlossenen Räumen. Dies vermindert die Entwicklung von Aggressionen und Stresszuständen. Die Natur bietet ein nahezu unbegrenztes Raumangebot und ideale Voraussetzung für vielfältige und körperliche Aktivitäten. Beispielsweise klettert das Kind auf einen Baum, springt über einen Bach oder balanciert auf einem Baumstamm. Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Terrain kräftigt die Muskulatur und fördert die Körperbeherrschung. Geschicklichkeit, Ausdauer, Gleichgewicht und Koordination werden trainiert. Durch die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien schulen sie ihre Motorik (schnitzen, matschen, sägen, bohren usw.). Uns ist eine gesunde und vollwertige Ernährung sehr wichtig. Durch das Einpacken des Essens in eine Dose, vermeiden wir zusätzlichen Müll. Die Trinkflasche des Kindes sollte robust sein. (Thermoskanne Tee im Winter, Trinkflasche im Sommer) Außerdem vermeiden wir süße für Speisen, da dies die Bienen und andere Tiere anlockt.

#### **Ziele:**

Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper, erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum. Sie erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung, entwickeln ein Gespür

für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen. Sie entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept, erweitern ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten und erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Rollenspiele.

## **2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne**

Die Wald-Kita ermöglicht den Kindern ganzheitliche Erfahrungen. Es sind die Sinneserfahrungen in der Natur, die beim Kind ein inneres Naturbewusstsein wecken. Vogelstimmen im Wald wirken ganz anders auf uns als eine CD mit Vogelstimmen. Entdeckungen in der Natur bieten die Grundlage für eine differenzierte und sensible Wahrnehmung, welche die Verknüpfung von Nervenzellen unterstützt. Das Moos kann je nach Wetterlage feucht, nass oder trocken sein, auf einem Baumstamm kann an sonnigen Tagen balanciert werden, an anderen Tagen ist er zu rutschig, das Blatt sieht im Sommer grün und im Herbst bunt aus, der Stein geht im Wasser unter und der Tannenzapfen schwimmt, die Vögel zwitschern im Frühling und im Winter sind sie kaum zu hören. Den Wald erforschen mit allen Sinnen: Tiere beobachten, Erde und Pflanzen betasten, Vögel hören, Musizieren mit Naturmaterial und vieles mehr.

### **Ziele:**

Die Kinder entwickeln und schärfen ihre Sinne und erlangen dadurch Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Kinder können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen. Sie erfahren die Bedeutung und Leistungen der Sinne, entwickeln vielfältige Möglichkeiten und Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

## **3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken**

Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Leben – der Winter hingegen still, starr und arm an Farben und Gerüchen? Wo sind die vielen Tiere und Insekten im Winter und was fressen sie dort? Von wem sind die Spuren im Schnee? Wer hat das Blatt angefressen? Wohin führt die Ameisenstraße? Kinder merken bereits kleine Veränderungen und hinterfragen diese. Dabei erleben sie die Natur bewusst und

lernen in ihr zu leben und sorgsam damit umzugehen. Der jahreszeitliche Rhythmus und die Abläufe des Naturkreislaufes werden unmittelbar erlebt und ständig aufgegriffen.

Durch das Abzählen einzelner Dinge, die gesammelt werden und durch das Zählen der Kinder im Morgenkreis wird das Konzept der Mengen aufgegriffen. Gesammeltes Material wird zum in verschiedene Kategorien aufgeteilt (z.B. nach Farbe, Form, Muster, Material usw.). Die Erzieher\*innen lassen die Kinder ausprobieren und experimentieren. So können die Kinder möglichst viele Erfahrungen sammeln und eigenen Antworten finden. Durch das eigene Anbauen von Lebensmitteln und das Spielen im Garten oder im Wald entwickeln die Kinder Wertschätzung und das Staunen über die Natur. Und auch Regeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und bei Bedarf verändert.

### **Ziele:**

Die Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt. Sie haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken, sammeln verschiedene Naturmaterialien.( Steine, Kastanien, Tannenzapfen), beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien. Kinder systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen, entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern. Sie experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.

### **4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache**

Der Spracherwerb gilt als Schlüsselkompetenz, denn durch Sprache eröffnen sich den Kindern weitere Entwicklungsfelder. Grundlegende Voraussetzung für den Spracherwerb ist das genaue Zuhören. Die Stille des Waldes bietet hierfür beste Voraussetzungen. Zudem fördert das Spielen mit Naturmaterialien die Sprachentwicklung. Wenn ein Kind seinem Spielpartner\*in erklären muss, ob der Stock ein Zauberstab oder eine Lanze ist und wie es dieses Spielzeug benutzt, fördert dies ganz nebenbei in den Alltag integriert die Sprache. Während dem Tag ergeben sich immer wieder Sprachanlässe, die die Fachkräfte aufgreifen und das Kind zum Sprechen auffordern. Lieder, Reime und Geschichten, auch das

Bestimmen von Tieren und Pflanzen fördern und unterstützen die Sprachentwicklung des Kindes.

**Ziele:**

Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Sie verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren, erweitern durch die Verknüpfung mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenz. Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur, lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

**5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl**

Die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes wird beim alltäglichen Miteinander geschult. Vor allem im Freispiel treten die Kinder durch das Spiel miteinander in Kontakt. Nicht immer sind Kinder einer Meinung und stoßen auf unterschiedliche Interessen und Gefühle des anderen. Wir ermutigen die Kinder ihre Gefühle in Worte zu fassen und helfen ihnen wenn nötig, mit Konflikten umzugehen. Impulsfragen helfen den Kindern, die Gefühle des anderen Kindes wahrzunehmen:

Was glaubst du, warum ist das Kind traurig? Was könntest du tun, damit es ihm besser geht? Wie können wir es schaffen, dass ihr miteinander spielen könnt?

Im Freispiel gibt es viele Situationen, in denen die Kinder in Konflikte kommen. Es gibt zwar genügend Naturmaterial zum Spielen, allerdings ist oftmals gerade der eine Stock oder das gefundene Schneckenhaus begehrt und die Kinder müssen miteinander aushandeln, wer mit welchem „Spielzeug“ spielen darf. In der Natur begegnen Kinder vielen Pflanzen und Tieren. Der Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt von Kitakindern ist je nach Alter sehr unterschiedlich. Mit drei Jahren begreift das Kind noch nicht, dass die Schnecke lebt und tritt beispielsweise auf sie. Durch das Beobachten von Vorbildern (Pädagogischen Fachkräfte, ältere Kinder), sehen die Kinder einen sorgsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen. Es lernt, dass diese nur dann weiterhin gedeihen können, wenn sie achtsam damit umgehen. Wenn Kinder ein Tier im Lupenglas beobachten, setzen sie es am gefundenen Ort wieder



ab, um den Lebensraum des Tieres zu bewahren. Auch der Umgang mit Pflanzen fördert von den Kindern Respekt. Die Baumrinde darf nicht verletzt werden, da der Baum ansonsten absterben kann.

### **Ziele**

Die Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden. Sie lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen, eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und reagieren angemessen. Sie finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen und entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen. Auch das Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur wird entwickelt.

### **6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte.**

Uns ist es wichtig, den Kindern Werte für ihr ganzes Leben mit auf ihren Weg zu geben. Diese bestimmen das Miteinander in unserem Waldkindergarten. Wir beziehen und vermitteln Werte wie Achtsamkeit, Gerechtigkeit, Wertschätzung, Gemeinschaftsgefühl in unsere pädagogische Arbeit mit ein. In der Natur stoßen die Kinder immer wieder auf Phänomene, die sie zum Nachdenken und philosophieren anregen: „Wo ist die Maus denn, wenn sie tot ist? Müssen Bäume sterben?“ Jedes Kind hat seine eigene Form, um mit Trauer umzugehen. Im Wald beerdigen sie beispielsweise eine tote Maus und bauen ein Holzkreuz für das Grab und schmücken es mit Blumen. Beim Nachdenken beispielsweise über Tot und Leben dürfen die Kinder ihre eigenen Vermutungen aufstellen. Hierbei gibt es kein richtig und falsch. Kinder sollen und dürfen sich ihre Welt erklären. Die pädagogischen Fachkräfte machen sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg und diskutieren über verschiedene Fragestellungen und Phänomene.

### **Ziele:**

Kinder erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber. Sie kennen Symbole und Rituale, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille und Konzentration ermöglichen, entwickeln

Vertrauen ins Leben auf der Basis lebensbejahender weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt. Sie sind im Waldkindergarten angenommen und geborgen – auch mit ihren weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

### **Nachhaltiges Denken und Handeln im Naturkindergarten**

Nachhaltige Entwicklung soll als Leitbild in allen Bildungsbereichen verankert werden, damit wir globale Probleme wie Klimawandel, Armut oder Raubbau an der Natur lösen können – dieses Ziel verfolgte die UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Auch wir verfolgen in unserem Waldkindergarten dieses Ziel. Kinder können bereits in jungen Jahren ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge entwickeln. In der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich und wichtig. Für die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft müssen Kinder in den Prozess des Klima- und Umweltschutzes eingebunden werden. Durch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der Natur entsteht fast automatisch der Wunsch, das Entdeckte zu bewahren ganz nach dem Motto: „Ich schütze nur, was ich liebe.“

Ziel: „Kinder werden für den Naturschutz, Umweltvorsorge und die nachhaltige Entwicklung sensibilisiert.“ Die großen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit, wie beispielsweise der Klimawandel, sind jedoch nicht von Kindern verschuldet. Kinder werden in dieser Welt groß und müssen mit den Folgen der Fehler vergangener Generationen umgehen. Sie sollten die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen für sie in der vielfältigen Welt liegt und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven nehmen sie aktiv am Leben teil.

### **Wie kann Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserem Waldkindergarten umgesetzt werden?**

Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in diesem Bildungsbereich besonders groß: Das Kind lernt Grundwerte und Fähigkeiten und es erlebt, dass es gestalten kann und sein Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und seine Umgebung hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüssel Fähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und

Selbstorganisation nötig. Diese wichtigen Bereiche verfolgen wir in unserer täglichen Arbeit.

Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckungsgeist der Kinder entgegen. Dadurch werden die Selbstorganisation, der Gemeinschaftssinn, die Kommunikation und Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse des Kindes gestärkt.

Die Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder.

### **Zusammenarbeit im Team**

Wir legen großen Wert auf eine wertschätzende Kommunikation. Jede Woche findet eine Teamsitzung statt. Hier analysieren die Mitarbeiter das Verhalten der ganzen Gruppe und einzelner Kinder. Die Erfahrungen und Beobachtungen werden reflektiert, die man während eines Projekts, Angebots oder im Freispiel gemacht hat. Ergibt sich aus diesen Besprechungen ein notwendiger Handlungsbedarf, so wird die weitere Vorgehensweise miteinander abgestimmt. Ferner finden zweimal im Jahr Planungstage und Fortbildungen statt. Hierbei stimmt sich das Team miteinander ab und tauscht sich aus. Die Leitung informiert über aktuelle Prozesse, Planung, Fortbildungen, Bewerbungen von Praktikanten etc. Es werden Planungstage und deren Inhalt besprochen. Die Zusammenarbeit wird durch das gemeinsame Bestreben nach Verbesserung der pädagogischen Arbeit gestärkt. Jede Fachkraft hat ihre Stärken, so dass die Schwerpunkte auch unterschiedlich verteilt sind.

### **Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Kooperationspartnern**

Die Beziehung und die Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher bilden eine besonders wichtige Arbeitsgrundlage. Deshalb arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. In täglichen Tür- und Angelgesprächen werden beim Bringen und Abholen der Kinder gegenseitig Informationen ausgetauscht. Ein Newsletter wird jeden Monat an die Eltern verschickt um die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu machen. Weitere Formen der Zusammenarbeit sind Elterngespräche, Elternabende, Gruppenelternabende und der Elternbeirat. Die Einrichtung kooperiert mit anderen Einrichtungen und Institutionen wie z.B. Schulen (Vorschule), Jugendamt Heidelberg, Kinderärzten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen. Bei Auffälligkeiten, die in der

Kindertagesstätte nicht ausgeglichen werden können suchen die Erzieher mit den Eltern in einem Gespräch nach Möglichkeiten der Unterstützung durch Fachkräfte. Entsprechend der Themenstellung einzelner Projekte oder Lebenssituationen der Kinder werden Institutionen wie z.B. Zahnärzte, Bäckerei, Forstamt, Polizei oder Feuerwehr usw. einbezogen.

## **Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung beginnt mit einem ca. einstündigen Eingewöhnungsgespräch in den Wochen vor dem Einstieg in den Kindergarten. Die Eingewöhnung ist an das „Berliner Modell“ angelehnt. Wir möchten Sie und Ihr Kind kennenlernen, um das gegenseitige Verständnis im Alltag zu fördern und um Ihrem Kind den Einstieg in die Einrichtung zu erleichtern. Aber auch Sie haben die Möglichkeit, noch alle offenen Punkte anzusprechen, so dass Sie Ihr Kind anschließend beruhigt bei uns lassen können. Ihr Kind ist bei diesem Gespräch mit dabei und kann bereits in der Gruppe mitspielen, wenn es möchte. In der Regel dauert eine Eingewöhnung zwei Wochen, wobei viele Kinder bereits in der zweiten Woche ohne ihre Eltern bleiben. In der ersten Woche möchten wir, dass ein Elternteil (oder eine andere Bezugsperson) die ersten drei Tage in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr passiv präsent ist. Entsprechend seinem Verhalten und seinen Bedürfnissen entscheiden wir dann gemeinsam, ob eine erste Trennung schon angebracht ist oder nicht. Wenn dieser Schritt geklappt hat und ihr Kind einen ausgeglichenen Eindruck macht, weiten wir die tägliche Betreuungszeit nach und nach aus. Jede Eingewöhnung verläuft individuell. Wir orientieren uns an Ihrem Kind und seinem Tempo. In dieser Phase sollte nichts überstürzt werden, um den Kindern einen guten und vor allem vertrauensvollen Start in die neue Lebensphase zu geben. Im ersten Entwicklungsgespräch, das ca. sechs Monate nach der Eingewöhnung folgt, werden wir die Eingewöhnungsphase auch noch einmal kurz mit Ihnen reflektieren.

## **Von der Beobachtung über die Dokumentation zur pädagogischen Handlung**

Eine grundlegende Voraussetzung für die Bildungsarbeit mit Kindern ist die intensive Auseinandersetzung mit ihren Themen, Stärken und Schwächen. Welche Anregungen sind erforderlich? Welche Entwicklungsschritte stehen als nächstes an?

Bei welchen Themen wird interessiert aufgehört? Die Beantwortung dieser Fragen ganz individuell ist nicht immer leicht und stellt das Team einer Kindertageseinrichtung im Alltag vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist ein gut strukturiertes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren von zentraler Bedeutung. Aber auch die Haltung der beobachtenden Personen ist von ausschlaggebender Wichtigkeit: werden nur Defizite der Kinder gesehen und aufgenommen oder werden gerade die Stärken wahrgenommen und hier auch die Anknüpfungspunkte für weitere Entwicklungen und Fördermaßnahmen gesehen? Im Beobachten drückt sich die individuelle Wertschätzung eines Kindes aus, in dem Bemühen, das Kind dadurch besser zu verstehen und – wo erforderlich - Unterstützung anbieten zu können. Dabei wird im anschließenden Reflexionsgespräch im Team nicht nur über das Kind gesprochen, sondern auch über das eigene Verhalten als Pädagogen und über die Gestaltung der Räumlichkeiten und der jeweiligen Situation. Pädagogen sind in diesem Fall nicht nur die „Lehrenden“, sondern auch die Lernenden. Beobachtung findet während des ganzen Tages statt. Gibt es Besonderheiten, die aufgefallen sind, werden diese notiert, um sie bei der nächsten Teamsitzung zu besprechen. Gezielte Beobachtung kann nur stattfinden, wenn sich zumindest eine pädagogische Fachkraft aus dem Geschehen zurückziehen kann, so dass sie auch längere (Spiel-)Prozesse verfolgen kann. Wir sprechen hier von einer nichtteilnehmenden Beobachtung: die Beobachterin hält sich für eine begrenzte Zeit zurück und ist in dieser Phase auch nicht für die erzieherischen Aufgaben zuständig. Sie kann sich so “besser auf ihr Beobachtungsziel konzentrieren, eine objektive Perspektive einnehmen, nahezu zeitgleich mit dem Geschehen protokollieren und das Beobachtungsergebnis nicht durch ihr eigenes Zutun verfälschen. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem „Ravensburger Bogen“, den es für unterschiedliche Altersklassen gibt und der in regelmäßigen Abständen eingesetzt wird. Dieses tabellarische Beobachtungsverfahren dient als Grundlage für die Reflexion im Team und auch als Vorbereitung für die Elterngespräche. Zusätzlich gibt es das Verfahren der Lerngeschichten, das den Fokus auf das Lernen des Kindes richtet. Ziel dieser Herangehensweise ist es, die Handlungen zu verstehen und die individuellen Lernprozesse zu erkennen. Nach der Beobachtung und der Auswertung im Team wird eine Geschichte oder Erzählungen vom Lernen des Kindes geschrieben, dem betreffenden Kind dann auch vorgelesen und mit ihm dann besprochen.

Diese Lerngeschichten finden sich in den Portfolios der Kinder dann wieder. Aufgrund dieser Beobachtungen erhalten wir Zugang zu den aktuellen Themen der Kinder und erfassen ihre individuellen Entwicklungsschritte. Unsere Aufgabe ist es nun, die weitere Entwicklung der Kinder mit den Themen, die sie gerade interessieren, zu fördern. Das Interesse der Kinder muss geweckt sein, um Lernerfolge erzielen zu können. Aus den Beobachtungen können einzelne Angebote abgeleitet werden, aber auch Projekte, die einen längeren Zeitraum umfassen. Wichtig ist uns hierbei immer wieder die Orientierung an den Kindern. Sind sie noch mit Lust und Freude dabei oder wird gerade ein anderes Thema interessant? Aber nicht nur Themen, die uninteressant sind, können die Lernfreude dämpfen, auch ein schwieriger Entwicklungsschritt kann sich hemmend auf einen Entwicklungsbereich auswirken. Sollte dies der Fall sein, wird das Thema im nächsten Elterngespräch angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht, wie das Kind unter Stärkung seiner bereits erworbenen Kompetenzen auch diesen Schritt meistern kann. Elterngespräche finden zweimal im Jahr statt und haben ganz gezielt nur die Entwicklung des Kindes zum Thema. Sie werden von uns dazu eingeladen. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eindrücke in Bezug auf die Entwicklung des Kindes abzugleichen und im Bedarfsfall auch Maßnahmen zu besprechen, die das Kind unterstützen, sollte es irgendwo Probleme haben. In dieser Erziehungspartnerschaft sind Sie die Experten für Ihr Kind und wir die Experten für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und gemeinsam tragen wir die Verantwortung für das Wohlbefinden und die bestmögliche Entwicklung Ihres Kindes. Unsere Ziele bei der Förderung im Kindergarten orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des baden-württembergischen Orientierungsplans und an der Aufgabe, die Kinder bestmöglich in ihrer Selbstständigkeit und ihrer aktiven Mitgestaltung an ihrer Umwelt zu unterstützen. Die Dokumentation von Entwicklungsschritten und Lernerfolgen erfolgt durch die Portfolios. Diese werden mit Fotos, Lerngeschichten, Kunstwerken oder auch Themenblättern gefüllt. Der Fokus liegt auf dem bereits Geleisteten und auf den Kompetenzen der Kinder. Durch positives Feedback wird Sicherheit erzeugt, die wiederum als Basis für die Exploration von neuen Erfahrungsfeldern dient. Durch die kontinuierliche Arbeit an den Portfolios gemeinsam mit den Kindern werden die individuellen Besonderheiten immer wieder hervorgehoben und die Lernschritte des eigenen Lernerfolges sichtbar gemacht. Ziel ist es, die frühen Lernerfahrungen möglichst positiv zu gestalten, da sie das Grundgefühl der Kinder beim Lernen ein

Leben lang beeinflussen werden. Den Kindern soll nahe gebracht werden, wie sie ihr Wissen erwerben:

durch Beobachten, durch Wiederholen, durch Ausprobieren oder auch durch den Austausch mit anderen. Wir würden es begrüßen, wenn Sie ebenfalls aktiv an den Portfolios mitwirken, denn so signalisieren auch Sie Ihr Interesse an den Lernschritten und am Alltag in der Kindertagesstätte. Einbeziehung der Familien Eltern vertrauen uns ihr Kind für einen großen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Daher ist es Grundvoraussetzung, dass eine positive Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern entwickelt und gestaltet wird. Es ist uns wichtig, dass die Eltern gut informiert werden, dass wir unsere Strukturen offen legen und dass wir uns für die Themen der Eltern interessieren.

### **Partizipation und Einbeziehung der Kinder**

Der umfassende Erziehungs- Bildungsauftrag der Kindertagesstätten umfasst auch den Bereich der politischen Erziehung: Kinder sollen von klein auf lernen und erfahren, dass sie Teil einer großen Gemeinschaft, nämlich einer demokratischen Gesellschaft mit klaren Regeln sind, in der sie mitgestalten können. Darunter fällt die Einflussnahme auf Gestaltung des Tagesablaufs, das gemeinsame Aufstellen von Regeln und das Planen von Angeboten, Projekten und Ausflügen. Die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung wird hier selbsttätig durch das Kind erworben. Dies geschieht beispielsweise durch verschiedene Abstimmungsmethoden, Erzählkreise oder Kinderkonferenzen. Hierbei werden die Kinder als Ideenträger und Beschwerdeführer ernst genommen und miteinbezogen. Das pädagogische Fachpersonal begleitet und unterstützt sie, ihre Belange zu erkennen, diese zu äußern und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln. Kinder sollen als Experten ihres eigenen Lebens ernst genommen werden und in die alltäglichen Belange der sie umgebenden Einrichtungen eingebunden werden. Die pädagogischen Fachkräfte tragen die Verantwortung dafür, Informationen altersgerecht aufzubereiten oder Erfahrungsfelder der Kinder so differenziert zu gestalten, dass eine aktive Teilnahme an Diskussionen möglich wird und die Kinder sich an Aushandlungsprozessen gemeinsam mit den Erwachsenen beteiligen können. Wir möchten, dass die Kinder schon früh die Erfahrung machen, dass ihre Interessen und Ausdrucksformen verstanden werden. Dies hat nach neuesten Entwicklungsforschungen Einfluss auf

das Selbstkonzept: Kinder erleben sich als selbstwirksam. Sie sollen erfahren, dass Erwachsene ihre Bedürfnisse und Interessenbekundungen wahrnehmen und darauf reagieren. Nur so kann sich eine Haltung des „zuständig fühlen“ entwickeln, für die eigene Person und die Gemeinschaft. Außerdem auch eine kompetente Streitkultur, die Verständnis für die Belange der Mitmenschen und Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen aufbringt. Dies erfordert im Alltag von den pädagogischen Fachkräften eine hohe Reflexionsbereitschaft und auch Flexibilität, um Strukturen zu gestalten, die Partizipation für alle ermöglichen - unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, sprachlicher Herkunft, etc. Dies kann sowohl in regelmäßigen Kinderrunden und Kinderkonferenzen geschehen, aber auch situationsorientiert, wenn ein Kind als gleichberechtigt mit seinen Wünschen und Bedürfnissen respektiert und auf Augenhöhe diskutiert wird.

### **Das Portfolio**

Das Portfolio ist eine Dokumentationsform mit dem Ziel, Kinder durch Dialog und Partizipation besser zu verstehen. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, bei ihrer Bildung und Entwicklung aktiv mitzumachen. Aus diesem Grund wird ein Portfolio in Zusammenarbeit mit dem Kind erstellt. Das Portfolio ist eine Mappe, die sowohl Aufzeichnungen des Kindes als auch Produkte des Kindes, Beobachtungen, Aktivitäten, Fotos, Bilder, Lernentwicklungsprozesse, Freunde- und Familieninfos und vieles mehr beinhalten. Zusammengefasst ist das Portfolio ein Arbeitsinstrument, das die Bildungsbiografie des Kindes dokumentiert und auch jederzeit zugänglich für das Kind ist.

### **Methoden zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Mit der Qualitätsentwicklung wird eine systematische, kontinuierliche und umfassende Planung, Entwicklung, Sicherung und Verbesserung des Angebotes für Kinder, Eltern sowie der Mitarbeiter gleichermaßen ermöglicht. Hier orientieren wir uns nach dem Bildungsplan für Baden-Württemberg und richten uns dabei nach der Konzeption der Einrichtung, die regelmäßig geprüft und evaluiert wird. Alle Mitarbeiter werden in diesem Prozess der Konzeptionsentwicklung miteinbezogen.



Es werden regelmäßige Fortbildungen (Einzel und Teamfortbildungen) und Teamsitzungen durchgeführt, in denen neben der Organisation der Einrichtung auch eine Reflexion auf der Basis der gemachten Beobachtungen und Dokumentationen und der eigenen Arbeit erfolgt. Des Weiteren kann eine Inanspruchnahme der Abteilung Hilfen zur Erziehung bei Problemen mit einzelnen Kindern erfolgen und die Fachkraft in das Team eingeladen werden. Die Kooperation mit den Eltern durch den Elternbeirat, Elternabende, Elterngespräche, Tür und Angelgespräche und die Bearbeitung von Erziehungsfragen der Eltern gehören zum weiteren Bestandteil der Qualitätssicherung.

Regelmäßige Begehungen und Besichtigungen der Einrichtung und Geländes durch den Förster (z.B. nach starken Unwettern und Sturm).

### **Strukturelle Abläufe**

Neben den Strukturen, die die Jahreszeiten vorgeben, kommt auch der Struktur im Tages- und Wochenablauf eine besondere Bedeutung zu.

Unsere Wochen und Monate orientieren sich an jahreszeitlichen Themen und Zeiten, sowie dem situationsorientierten und lebenspraktischen Ansatz.

So gibt es eins bis zwei Tage in der Woche, an denen sich die Gruppe auf der Basisstation und dem Gelände aufhält.

Hierbei nutzen die Kinder die geplanten pädagogischen und freie Angebote, bzw. Gestaltung des Außengeländes, für das Werkeln im Werkstattbereich, Hochbeet-Garten, Rollenspiele usw. An einem dieser Tage findet auch die Vorschularbeit in Form von speziellen Angeboten für die Vorschulkinder statt.

Des Weiteren gibt es auch drei Walderkundungstage, wo wir unterschiedliche Stellen im Wald aufsuchen und dort verweilen. Gemeinsam packen wir unsere Forscherutensilien (z.B. Bestimmungsbücher, Lupen, Pinzetten, Seile, Werkzeuge, Stifte und Papier), Angebotsmaterialien, den eigenen Rucksack, den Jahreszeiten entsprechende Kleidung und wandern los.

## **Tagesablauf im Waldkindergarten**

### **7.55 – 9.00 Uhr**

Freispielzeit auf dem Gelände. Die Kinder werden dann spätestens **bis 9.00 Uhr** von den Eltern in die Einrichtung gebracht.

### **9:15 – 9:40 Uhr**

Morgenkreis

### **9:40 – 10:15 Uhr**

Frühstück

### **10.15 – 13.15 Uhr**

Freispielzeit, Wanderung, Aufenthalt im Wald, Durchführung pädagogischer Angebote bzw. Projekte

### **13.30 Uhr**

Erste Abholzeit

### **13.30 -14.30 Uhr**

Snackzeit und Abschlusskreis

### **14:30 Uhr**

Zweite Abholzeit